



in Gottes...

...Team

Begrüßung:

Herzlich willkommen hier in der Auferstehungskirche.

Wie schön, dass Ihr da seid.

Miteinander feiern wir

... den Ausgang des Spiels gestern:

Feierzeit im Deutschland dieser Tage,
ansteckende Begeisterung, Hupkonzerte, Straßentänze, Gute-Laune-Dusche im Gewitter...
Fanmärsche, Stimmung im Stadion, in der Stadt und im Westfalenpark,
dem Blitzgewitter zum Trotz - oder auch nicht.

Heute morgen sind nicht so viele Menschen auf den Beinen
und doch feiern wir:

... nicht so sehr den Ausgang des Spiels gestern, sondern Gottesdienst.

Gottesdienst: Willkommen im Team des lebendigen Gottes!

In der Kraft des Heiligen Geistes sind wir auf neuen Wegen unterwegs,
um, trainiert von Jesus Christus und seinem erfahrenen Team,

Gottes neue Welt Wirklichkeit werden zu lassen.

im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes,

feiern wir Gottesdienst,

darum wissen wir: Wir haben nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen.

Lied: Die Güte des Herrn (F&L 66)

Psalm: Gemeinsam beten wir mit dem 117. Psalm (aus der Bibel):

„Lobt den HERRN, ihr Völker alle!

Preist ihn, ihr Menschen aus allen Nationen!

Ja, machtvoll breitet er seine Güte über uns aus.

Und die Treue des Herrn besteht für alle Zeit! Halleluja!“

Lied: Lautete omnes gentes (F&L 7)

Gebet:

Ausgebreitete Güte

„Meine Güte“, sagen wir, wenn der Stürmer das Tor nicht trifft,

der Pass zum Gegner geht,

der Ball an die Latte knallt,

das Tor vom VAR kassiert wird,

kurz: wenn etwas ganz und gar daneben gelaufen ist,

peinlich war, unverständlich oder überraschend schlecht.

Aber was soll das heißen: Meine Güte? -> Sammeln

Güte gibt's ja auch als Siegel. Das heißt dann: Gütesiegel.

Ein Gütesiegel soll auf besonders positive Eigenschaften aufmerksam machen,

also auf das Gegenteil von dem, zu dem wir „Meine Güte“ sagen.

Ist „Meine Güte“ also ein erschreckter Appell an die eigene Güte,

sich schon mal bereitzuhalten oder gar tätig zu werden.

Nur, um was zu tun?

Nachsicht zu üben? Barmherzig zu sein? Zu vergeben?

Aber müsste ich dann beim Missgeschick gegenüber meinem Nächsten

dann nicht „Deine Güte“ sagen?

Wie gut ist sie denn eigentlich, deine Güte? Oder meine Güte?
Meine Güte, werdet ihr sagen:
Mach's doch nicht so kompliziert. Ist doch nur ein Spruch. Nun ja, Albert Schweizer sieht das noch ein bisschen anders.
Er sagt:
Stetige Güte vermag viel.
Wie die Sonne das Eis zum Schmelzen bringt,
bringt sie Missverständnisse, Misstrauen und Feindseligkeit zum Schwinden.
Was ein Mensch an Güte in die Welt hinausgibt,
arbeitet an den Herzen und an dem Denken der Menschen.
Meine Güte, Deine Güte: Güte ist für uns alle da.

Gibt's sogar auf Englisch: my goodness!
In weitere Sprachen übersetzt heißt es dann aber nicht: „Meine Güte!“
sondern „mein Gott!“, Dios mio, Mon Dieu, mój Boze.“
Und dann ist es weniger an Appell an meine oder deine Güte,
sondern an Gott - und seine Güte, denn:
Das darf doch wohl nicht wahr sein!
Meine Güte, was für ein Gewitter, was für Regennassen.

Zu früheren Zeiten hätten Menschen darin den Zorn Gottes erkannt.
Gottes Güte reicht schließlich,
soweit der Himmel ist und die Wolken ziehen,
ja, „machtvoll breitet er seine Güte aus über uns.“
Wie ein Gütesiegel.

Lied: Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist (F&L 370)

Wo Liebe zur Tat wird
So weit der Himmel ist
und die Wolken ziehen.
Heißt das etwa: Ohne Wolken keine Güte?
Gottes Güte ist da, auch wenn es uns nicht gut geht,
oder wenn etwas nicht gut ausgeht.
Sie ist kein billiger Spruch oder Trost,
sondern Liebe, die zur Tat wird,
weil, wie Paulus sagt: Gottes Güte zur Umkehr anleitet.
Wir sind Gottes Team,
Menschen der Güte Gottes und ihrer Wege zu den Menschen.

Lied: Gott gab uns Atem

Lesung: Markus 3,12-19
13 Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er bei sich haben wollte.
Sie traten zu ihm und er bestimmte zwölf, die ihn ständig begleiten sollten.
er wollte sie aussenden, damit sie seine Botschaft verkündigen,
Menschen aus der Gewalt dämonischer Mächte zu befreien.

Den letzten beißen die Hunde
Oh je, wie war das noch in der Schule:
Einer wählt aus, wer zur Mannschaft gehören darf.
Da kommen zuerst die richtig Guten dran, die, die was vorzuweisen haben, die mit Auszeichnung.
Geschickt, wendig, schnell, durchsetzungsfähig.
Die spielen gut, aber nicht unbedingt mit Güte.
Dann kommen die, die immerhin noch zu gebrauchen sind.,
für dies oder das, die sich vielleicht einsetzen, sich zeigen, was beweisen wollen.

Dann bleiben noch die anderen, der Rest,
der verteilt werden muss, um die Reihen aufzufüllen.
Soll ja keiner dumm dastehen müssen, zuletzt. Trotzdem:
Die Letzten werden die Ersten sein - die es vermasseln.
Wird nicht auch hier als letzter der Apostel genannt:
Judas, der Iskariot, der ihn verriet?
Was ja dann schließlich dazu führte, dass ein Team aus 11 Mann besteht, plus Ersatzspieler.

Mann, keine Mädels, wie die katholische Kirche nicht müde wird zu betonen,
auch wenn die Glaubenden mehr als müde sind, das zu hören.
Denn das wäre ja wohl das Letzte, dass Frauen Apostel werden. Meine Güte.

Und da sind sie nun: Die Außen- und Innenverteidiger des rechten Glaubens,
die undurchdringliche Abwehrkette vor dem Torhüter, der sich breit macht und groß,
die Stürmer, die nur auf die richtigen Vorlagen lauern, um zu Helden zu werden,
ob nun mit oder ohne Flügel,
und das Mittelfeld, dass in die oder der Mitte fällt. Oder fehlt.
Deren Aufgabe ist es, das Feld zu bestellen für den Sturm
- womit im Fußball ja eigentlich nicht das gemeint ist,
was da gestern vom Himmel kam.
Fußball: Per Pedes Apostolorum, zu Fuß, wie die Apostel,
zur Not noch mit Köpfchen,
doch wer die Hand an den Ball legt...
und womöglich noch zurückpasst,
der ist nicht geschickt für die Liga Gottes.

Dabei kommt es im Team Gottes doch darauf an,
nicht nur zu Fuß und per Kopf, sondern ebenso
mit Herzen, Mund und Händen Gottes Güte zu verkündigen und zu leben.

Lied: Die Erde ist des Herrn

Predigt: In Gottes Team berufen

Paulus, und der Name bedeutet ja schon: Herr Klein,
hat so seine Erfahrungen mit der Teamwahl, er schreibt ja selbst,
er sei quasi „als Letzter“ ausgewählt worden,
nach dem Motto: Du hast mir gerade noch gefehlt.“
Man könnte ja auch an einen fiesen Trick glauben,
ausgerechnet den Stürmer der gegnerischen Mannschaft
erst umzurempeln, dann in die Reha zu schicken und anschließend,
wenn der Preis gefallen ist, für die eigene Mannschaft aufzukaufen.
Aber was hätte Jesus auch sonst tun können:
Den Fischern hatte er noch sagen können,
er wolle sie zu Menschenfischern machen.
Dem Tuchweber und Gelehrten Saulus hätte er ja allenfalls sagen können:
Und von nun an sollst du Menschen einwickeln. Oder umgarnen.
Doch als Letzter ausgewählt worden zu sein, bedeutete für Saulus,
jetzt besonderen Eifer an den Tag zu legen, es allen beweisen zu wollen. Ist ja auch nicht ungewöhnlich.
Das hat aber nicht in jedem Fall zum inneren Frieden in der Mannschaft beigetragen
und gelegentlich auch zu dem ein oder anderen Eigentor geführt.

Du störst die wahren Stürmer und für's Tor bist Du auch zu klein.
Eben dies ist die Situation, in der ihm die Mannschaft aus Korinth mangelnde Trainerqualitäten vorwirft.
Evangelium verkünden, ok, geht noch so gerade,
aber nun so zu tun, als habe er die Kapitänsbinde um oder sei gar der Coach von allen - nein Danke.
Dafür fehlt, so die Teamsprecher:innen, dem Kleinen einfach die Qualifikation. Eine peinliche Situation.

Sie zwingt Paulus dazu, den Korinther nochmals eine Bewerbung zu schicken.
Das wiederum fällt ihm nicht leicht - und das geht auch nicht ohne unterschwellige Kritik ab.
Paulus schreibt also

Freilich: Ein solches Eigenlob im Grunde Unsinn und nützt niemandem.
Aber ihr lasst mir ja keine Wahl.
Darum komme ich nun doch noch auf die Visionen und Offenbarungen
zu sprechen, die vom Herrn kommen.
Ich kenne einen Menschen, der ist mit Christus eng verbunden ist.
Vor vierzehn Jahren wurde er in den dritten Himmel entrückt.
Gott allein weiß, ob dieser Mensch leibhaftig oder mit seinem Geist dort war.
Und wenn ich auch nicht verstehe, ob er sich nun dabei in seinem Körper befand
oder außerhalb davon – das weiß allein Gott –,
Er wurde er ins Paradies versetzt und hat dort Worte gehört,
die für Menschen unaussprechlich sind.
Was dieser Mensch erlebt hat, dass will ich würdigen.
Bei mir selbst aber lobe ich nur meine Schwachheit.
Doch auch wenn ich mich selbst loben würde, wäre ich noch lange nicht verrückt. Schließlich entspräche es
der Wahrheit.
Ich verzichte aber darauf, denn niemand soll mich überschätzen,
sondern mich nur nach dem beurteilen, was er an meinem Leben sehen
und aus meinen Worten hören kann.
Gott selbst hat dafür gesorgt, dass ich mir auf die unbeschreiblichen Offenbarungen, die ich empfangen habe,
nichts einbilde.
Deshalb hat er mir ein quälendes Leiden auferlegt.
Ein Engel des Satans darf mich mit Fäusten schlagen,
damit ich nicht überheblich werde.
Dreimal schon habe ich den Herrn angefleht, mich davon zu befreien.
Aber er hat zu mir gesagt: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst!
Denn meine Kraft ist in den Schwachen stark!«
Darum will ich vor allem auf meine Schwachheit stolz sein.
Dann nämlich erweist sich die Kraft von Christus an mir.
Und so trage ich für Christus alles mit Freude – die Schwachheiten, Misshandlungen und Entbehrungen, die
Verfolgungen und Ängste.
Denn ich weiß: Gerade wenn ich schwach bin, bin ich stark.

JO, das wird die vielen Trainer zuhause an den Bildschirmen und die Mitspieler sicher überzeugen:
Wenn ich schwach bin, bin ich stark.
Na toll: Soll das jetzt die neue Qualifikation sein?
Hast Du da nicht mehr vorzuweisen?
Eigenlob stinkt, heißt es - und das gilt in der Regel, sehen wir ja bei Trump.
Da stinkt es auch, sogar zum Himmel, weshalb seine frommen Fans es abfeiern, als wäre es ein Brandopfer.
Während Joe Biden rüberkommt als würde er sagen wollen: Wenn ich schwach bin, bin ich stark.
Die Evangelikalen in den USA haben Paulus vermutlich vergessen oder gar nicht erst gelesen.
Vielleicht sind die ein bisschen so, wie die Korinther,
an die Paulus hier so eine Art Zweitbewerbung schreibt,
weil die ihn haben abblitzen lassen, bei seinem letzten Besuch.
Nun ist Paulus außerordentlich bemüht, nicht stinkig zu sein
und sich trotzdem zu empfehlen.
Damit sich die Korinther ein Bild machen können, auf dass sie sich was einbilden können -
denn das zumindest ist ja nicht ungewöhnlich, das die Fanbase
lieber echte Helden verehrt als solche Loser wie den kleinen Saulus.
Echte Helden aber wiederum, die haben den direkten Draht zu Gott,
die reden nicht nur über Kreuz, Frisuren und Wohlverhalten.
Nein, die waren schon mal im Himmel und haben dort
mit den Engeln ein paar Selfies gemacht.

Ich meine, das sind Leute, die will man spielen sehen.
Wenn schon nicht Fußballgötter, so doch nah dran.
Denn wenn nach der Erde Leid Mühsal und Pein,
ich in die goldenen Gassen zieh ein,
dann hätte ich dort wenigstens schon mal eine Reservierung mit Parkplatz
durch Leute, die sich dort auskennen.
Leute wie die Himmelshelden erzählen einem wenigstens,
was einen dort erwartet und warum sich die ganze Plackerei hier lohnt.

Es ist wie immer, die Fans sind die besseren Trainer und Spieler.
Allerdings regen die sich doch sonst immer über die zu hohe Bezahlung auf,
zumindest wenn die Leistung nicht stimmt,
- wobei ein auch vorgeblicher Anschein des Himmlischen schon seit je her das Portemonnaie geöffnet hat.

Paulus wiederum legt Wert auf seinen Nebenjob. Auch dass soll er mal erklären.
Stattdessen schreibt der Typ etwas nach dem Motto:
Macht euch keine Sorgen, ich erkläre euch auch nach meinem Eigentor wieder die Spielregeln.
Hier aber, in seinem Schreiben, erklärt Paulus nichts - und das ganz wunderbar und so gekonnt,
dass er den Ball nicht nur zurückspielt sondern gleich versenkt.

Ich kenne da jemanden, sagt er, als würde er von jemand anderem sprechen.
Ich kenne da einen - ja, das kennen wir,
 und der kennt wieder einen und dessen Schwager seine Schwester ihr Onkel,
der hat all das, worauf ihr so heiß seid:
Der war entrückt bis in den dritten Himmel und dann auch noch im Paradies. WOW!
Stellt Euch vor, wir hätten so jemanden in der Gemeinde - oder im Bekanntenkreis.
Das wäre mal ein Influencer.
Und wenn der oder die erzählt, was sie zum Frühstück isst,
ja wollen wir dasselbe zum Frühstück,
und wenn die oder der erzählt,
womit er sich die Füße einbalsamiert,
ja dann geben wir gleich mal die Bestellung auf.
Zusammen worshippen wir uns in den Himmel.

Paulus aber redet von sich selbst wie von einem Fremden.
Er kennt da einen, in dem erkennt er sich nicht wieder und eigentlich weiß er nichts von dem
und kann darüber auch gar nichts sagen.
War das nun leibhaftig oder nur im Geist - keine Ahnung.
Ich hab da was gehört, aber das ist unaussprechlich.
Ich hab da was gesehen, aber wie soll ich das beschreiben.
Wie im Himmel, quasi, dem 3..
Denn im 7. Himmel sind ja vor allem die Verliebten - und Paulus war bekanntlich unverheiratet.
Wollte ja keine haben.

Paulus hält diese ganze Angeberei für völlig sinnlos und unnütz - und das sagt er auch.
Klar kann man sagen: Wow, toll. Aber damit ist nichts gewonnen.
Gottes Team besteht eben nicht zuerst aus Überfliegern und Superhelden.
Schade eigentlich.
Wenn wir schon selbst keinen Blick in den Himmel waren können,
ist es doch wenigstens ein Trost, wenn andere es tun.
Funktioniert nicht auch die Heiligenverehrung in ähnlicher Weise:
Da sind verdiente Held:innen des Glaubens, das Weltmeisterteam aller Zeiten.

Lieber bilde ich mir etwas auf meine Schwachheit ein, denn die ist offen sichtlich, ja geradezu verstörend.
Lieber bilde ich mir etwas auf meine Schwachheit ein, denn darauf kann ich mir nichts einbilden.
Sagt Paulus stattdessen.

Nun ja, ob wir unbedingt stolz sein müssen, auf das, was uns quält und Grenzen setzt,
das sei mal dahingestellt.

Was immer Paulus da hat, dass ihn wie mit Faustschlägen immer wieder mal quält,
wissen wir trotz aller Spekulationen nicht.

Schon wieder will uns dieser Text im Unklaren lassen, täuscht an und vor und zieht dann vorbei:
Weder kriegen wir den Himmel zu sehen noch die himmlischen Worte zu hören,
noch den Satan und seine Engel bei der Arbeit.

Was uns vor Augen und Ohren gestellt wird ist der Saulus Klein,
behördlich verfolgt, von Krankheit geplagt, von Erscheinung wenig beeindruckend und trotzdem eingebildet
- jedenfalls mehr, als er hier zugibt.

Denn wir können uns nicht sicher sein, ob er wirklich all seine Schwächen kennt,
so dass Gott in ihnen mächtig würde.

Zuhören, Perspektive wechseln, Geduld, Nachsicht, Verständnis und nicht zuletzt Teamfähigkeit gehören,
nun ja,
vielleicht nicht zu seinen Stärken.

Für manches davon braucht er darum Mitarbeiter, Mitspieler wie Titus und Timotheus.

Und trotzdem liegt in all dem mehr als ein Trost.

Gott wirkt nicht durch die große Vision, den heldenhaften Einsatz, das schönste Bild vom Himmel,
sondern dort, wo es darauf ankommt. Er will uns mit unseren Schwächen in seinem Team,
gemeinsam mit anderen, die auch nicht alles können und alles wissen,
wissen wir dennoch Gott an unserer Seite.

Haben wir Jesu als Trainer und die heilige Geistkraft Gottes als Energydrink und Physiotherapeuten.

Wo also liegen meine Grenzen und was quält mich?

Vielleicht ist es gerade das, was anderen Mut macht, weil sie erkennen,
dass Gott mit mir und in mir am Werk ist, allen Schmerzen und aller Müdigkeit zum Trotz.

Kann ja sein, dass ich gegen den Trend, eben nicht ständig auf Selbstoptimierung bedacht sein muss,
noch ein paar Tipps vom Frömmigkeitscoach mitnehmen und umsetzen muss,
das x-te Buch dazu lesen muss, wie man es richtig macht und sein frommes Leben managed.

Vielleicht kommt es nicht darauf an, ständig darauf bedacht zu sein,
Fehler zu vermeiden und mich den Anforderungen anzupassen,
sondern auf den Auftrag Gottes bedacht zu sein.

Gottes Güte und darin meine Güte zu entdecken, um so
neue Wege der Güte Gottes zu suchen und zu gehen, neue Taktiken und Spielzüge zu entdecken,
um mit Herzen, Mund und Händen für seine Sache tätig zu werden.

Was aber machen, mit dem Stachel im Fleisch
oder den Grenzen, den Verletzungen und Schmerzen, den Tiefschlägen?

Dreimal hat Paulus Gott gebeten, das hört sich ja nicht nach häufig an.

Oder war das jedesmal dann, wenn es ihn erwischt hat?

Wir wissen es nicht, aber stimmen sicher zu:

Das ist es, was unser Leben ebenso ausmacht: Das wir in Schwierigkeiten sind.

Ob nun selbst verschuldet, dem Lauf des Lebens geschuldet oder aus Gottes Hand genommen:

Es ändert nichts, wir sind angewiesen auf Gottes Güte.

Auf's Beten und darin auf das Hören auf das, was Gott uns zu sagen hat.

Uns an seiner Gnade genüge sein zu lassen, an seiner Güte, das fällt schwer
- denn es ändert sich ja erst einmal nichts.

Außer meine Ausrichtung auf Gott,
außer, dass ich trotz allem eine willkommene
und geschätzte Mitarbeiter:in in seinem Team bin.

Und, meine Güte, vermutlich hat sich Gott was dabei gedacht,
dass Petrus an der Himmelspforte steht
und nicht Matthäus der Zöllner.

Lied: In deinen Auge

Text: Antiquitätenhandel

Fürbitten und Vater Unser

Informationen

Fußballspiel der Religionen

Wahl am 29.09. / Vorschläge ab Ende August

Lied: Geh mit Gott, 1-4

Segen

Sei gesegnet im Namen Gottes,
der dich wunderbar geschaffen hat und dich liebt, so wie du bist.

Sei gesegnet im Namen von Jesus,
der dich in sein Team ruft und mit dir unterwegs sein möchte.

Sei gesegnet im Namen des Heiligen Geistkraft Gottes,
die das Team zusammenhält und die Freude und Kraft gibt
für ein faires Zusammenspiel und Zusammenleben.

Lied: Geh mit Gott, 4